



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Gespensterforscherin hilft Astrophysikern auf die Sprünge: Interview von Urs Wüthrich

Lehmann Imfeld, Zoë Christina ; Wüthrich, Urs

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-169870>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Lehmann Imfeld, Zoë Christina; Wüthrich, Urs. Gespensterforscherin hilft Astrophysikern auf die Sprünge: Interview von Urs Wüthrich. In: Berner Zeitung, 6 October 2016, p.3.

Gespensterforscherin hilft Astrophysikern auf die Sprünge

Die Literaturforscherin Zoë Lehmann sorgt mit ihrer Dissertation über Gespenster und Übersinnliches in der Fachwelt für Furore. Nun wurde sie vom Weltrauminstitut angestellt.

Donnerstag 6. Oktober 2016 07:06
von **Urs Wüthrich**, (Berner Zeitung)



Zoë Lehmanns Faszination gilt Gespenstern. Ihnen hat sie ihre Dissertation gewidmet.

(Bild: Beat Mathys)

Zoë Lehmann Imfeld (36) ist fasziniert von Gespenstern. Die gebürtige Engländerin, die seit 13 Jahren in der Schweiz lebt, hat sich in ihrer Dissertation mit viktorianischen Gespenstergeschichten befasst.

Ihre Arbeit wurde nicht nur mit der Bestnote «summa cum laude» ausgezeichnet. Zoë Lehmann erhielt auch den renommierten, mit 25 000 Franken dotierten Heim-Vögtlin-Preis des Schweizerischen Nationalfonds.

«Ihre überaus originelle Dissertation», heisst es in der Laudatio, «regt zu einer neuen Lesart der Ghost Story an, die in der englischen Literatur des späten 19. Jahrhunderts ein sehr populäres Genre war.»

Gespenster als Werkzeuge

«Viktorianische Gespenstergeschichten sind interessant zu untersuchen, weil sie viel darüber aussagen, wovor sich die Menschen zu dieser Zeit gefürchtet haben», sagt Zoë Lehmann, die englische Literaturwissenschaft, Theologie und Philosophie studiert hat.

Sie versuche auch aufzuzeigen, dass in den Gespenstergeschichten die Protagonisten viel wichtiger seien als die Gespenster selbst. «Gespenstergeschichten haben mehr mit den Menschen im Umfeld zu tun, als mit den Gespenstern selbst», sagt Lehmann. «Gespenster sind bloss die Werkzeuge, um die Menschen zu ändern.»

In ihrer Dissertation stellt sie vier Autoren vor und beginnt bei Sheridan Le Fanu (1814–1873), quasi dem Vater der viktorianischen Gruselgeschichten.

Seine Vampirstory «Carmella» hat nicht nur Dracula-Autor Bram Stoker inspiriert, sondern auch die österreichische Zeitgenossin und Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek. In einem ihrer Stücke wird eine gewisse Carmella von einer lesbischen Vampirin gebissen und verwandelt.

Le Fanu war zwar nicht der Erste, der in Gruselgeschichten Vampire eingeführt hat. «Aber er war es, der das heutige Bild über Vampire prägte, wie wir sie uns vorstellen», sagt Zoë Lehmann. Auch habe Le Fanu den Knoblauch eingeführt, das Abwehrmittel gegen die Blutsauger.

Interessant ist für die Literaturwissenschaftlerin, wie Menschen reagieren, wenn sie auf etwas Neues stossen – und dass die Literatur in Gruselgeschichten und Science-Fiction-Romanen alle Möglichkeiten ausspielt.

Gespenster in der Physik?

Diesen Ansatz verfolgen an der Universität Bern auch Forscher in einem ganz anderen Wissenschaftsgebiet. Leute am Institut für Weltraumforschung, Astrophysiker, die über Gespenster nur lachen und denen Vampire so fremd wie der Mann im Mond sind. Und dennoch haben sie die Gespensterforscherin Zoë Lehmann angestellt. Ein Witz?

«Nein», sagt die Literaturexpertin. «Wenn sich das Center for Space and Habitability mit möglichem Leben auf Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems befasst, wirft das theologische und ethische Fragen auf.»

Wie bei Gespenstergeschichten gehe es in der Weltraumforschung darum, etwas Neues zu entdecken und sich damit zurechtzufinden. Das CSH wolle diese Fragen mit Leuten aus den Geisteswissenschaften erörtern.

Der Physiker und Weltraumforscher Willy Benz sagt es so: «Wir arbeiten schon mit Chemikern und Biologen zusammen. Leben auf fernen Planeten und Science-Fiction sind aktuelle Themen und interessieren die Öffentlichkeit. Deshalb interessieren uns auch religiöse, soziologische und philosophische Fragen.»

«Das ist gar nicht so dumm»

Zoë Lehmann möchte auch zu einer optimaleren Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Forschungsdisziplinen (und der Öffentlichkeit) beitragen. «Wenn die Naturwissenschaftler – wie die Literaten – eine Beziehung zum Narrativen hätten, würden sie auch das Publikum ansprechen.»

Neu angestellt am Weltrauminstitut sind auch die Philosophin Andrea Loettgers und der Theologe Andreas Losch. «Uns in die Weltraumforschung mit einzubinden, ist gar nicht so dumm», sagt Losch. An einer Konferenz habe man unlängst über die Frage «Was ist Leben?» diskutiert.

Zoë Lehmanns Dissertation «The Victorian Ghost Story and Theology» ist im Verlagshaus Palgrave Macmillan erschienen. 99 Franken im Buchhandel.

Quelle: Berner Zeitung

Donnerstag 6. Oktober 2016 07:06
von **Urs Wüthrich**, (Berner Zeitung)